

Eberhard Kessel:

auf seine, Kalckreuths, Verantwortung hin getan hätte<sup>27</sup>. Anschließend griff nun auch Alt-Stutterheim die Schanzen hinter Klein-Waltersdorf energischer an und drang selbst als erster in die feindliche Batterie ein, einem Kanonier, der gerade sein Geschütz abfeuern wollte, die Hand mit dem Degen abschlagend<sup>28</sup>.

Das war der Entscheidungskampf. Er spielte sich zwischen 10 und 11 Uhr vormittags ab. Hier in der Stadt hörte er sich von ferne wie das Brausen eines gewaltigen Hagelwetters an<sup>29</sup>. In der Gegend der Drei Kreuze kam es zu heftigen hin und her wogenden Kavalleriegefechten. Stolberg setzte hier seine sämtliche Reiterei ein. Aber Mayern verhielt sich ganz ruhig. Erst als das von Buttlar herübergekommene sächsische Garde-Karabinierregiment zu seiner Verstärkung bei ihm anlangte, fühlte er sich stark genug, zwei Kavallerieregimenter gegen die Drei Kreuze vorgehen zu lassen. Da war es aber schon zu spät, der umstrittene Punkt bereits in den Händen der Preußen. Die österreichische, sächsische und Reichskavallerie floh südlich an Freiberg vorbei nach der Mulde zu. Die preußischen Reiter folgten ein Stück weit und schwenkten dann gegen den Spittelwald ein, wo die gerade im Vorteil befindlichen Infanterieregimenter Kur-Trier, Baden-Baden, Rodt, Würzburg nun sowohl in der Front durch neuen starken Angriff gefaßt wie auch im Rücken attackiert wurden. Sie wurden nahezu ganz aufgerieben, ihr Führer, General Rodt, geriet verwundet in Kriegsgefangenschaft. Das Infanterieregiment Esterhazy von Buttlar, das gerade in diesem Stadium des Kampfes anlangte, wurde mit in die Katastrophe hineingezogen, ohne an dem Ergebnis des Kampfes noch etwas ändern zu können. Ebensowenig nützte es, daß Prinz Stolberg eilends die Reservekavallerie des Zentrums zur Entlastung der im Spittelwald kämpfenden Bataillone heranzuführte. Die Reste des Zentrums flohen durch Freiberg hindurch und durch die Vorstadt nach der Mulde zu und sammelten sich hier wieder. Der rechte Flügel konnte sich in guter Ordnung auf die Tuttendorfer Höhe zurückziehen, wo er Artillerie auffuhr und durch starkes Feuer den Rückzug der übrigen deckte. Da Forcade keinen ausdrücklichen Befehl vom Prinzen Heinrich erhielt, seinerseits energisch in den Kampf einzugreifen, hielt er sich weiterhin zurück und glaubte einer Aufforderung Alt-Stutterheims zum Angriff von sich aus keine Folge geben zu dürfen. So blieb denn auch der Feind an dieser Stelle einigermaßen unbelästigt. Alt-Stutterheim war allein nicht

<sup>27</sup> Paroles du Maréchal de Kalckreuth, S. 250f.

<sup>28</sup> Barsewisch a. a. O., S. 120.

<sup>29</sup> Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins, Heft 15 (1878), S. 1451.